



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

16. Nürnberger Krippenkongress
28. & 29. Juni 2024

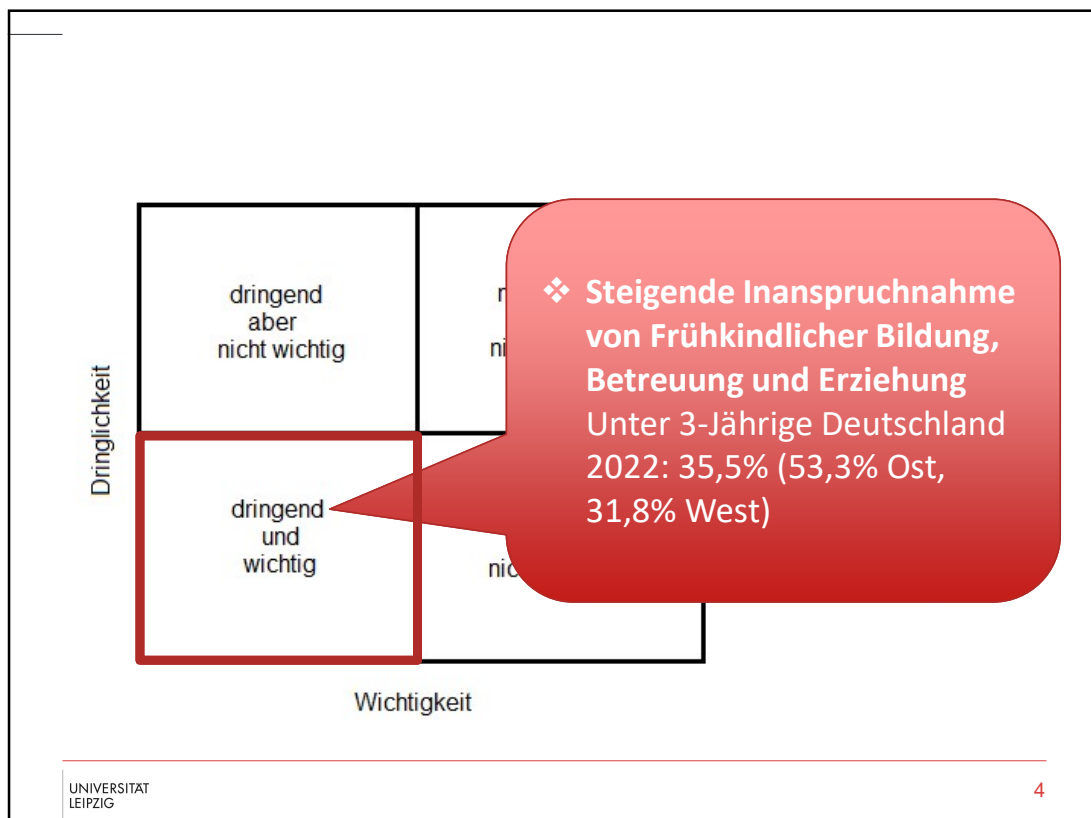


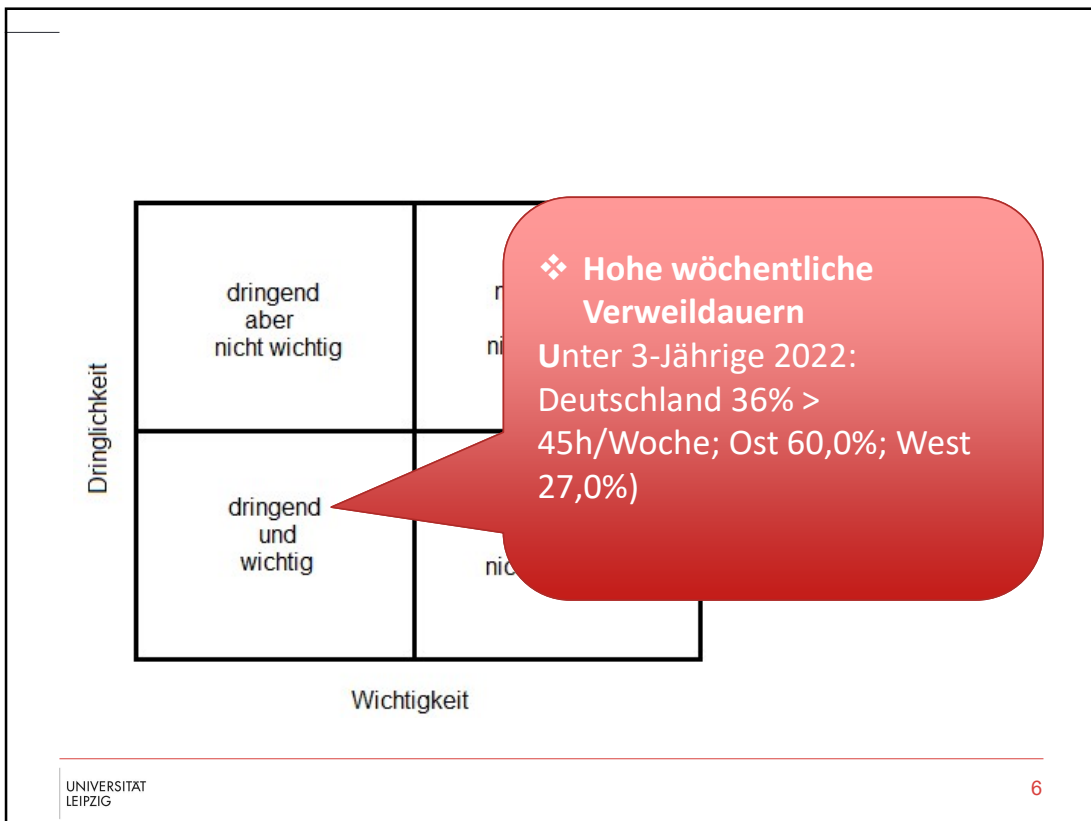
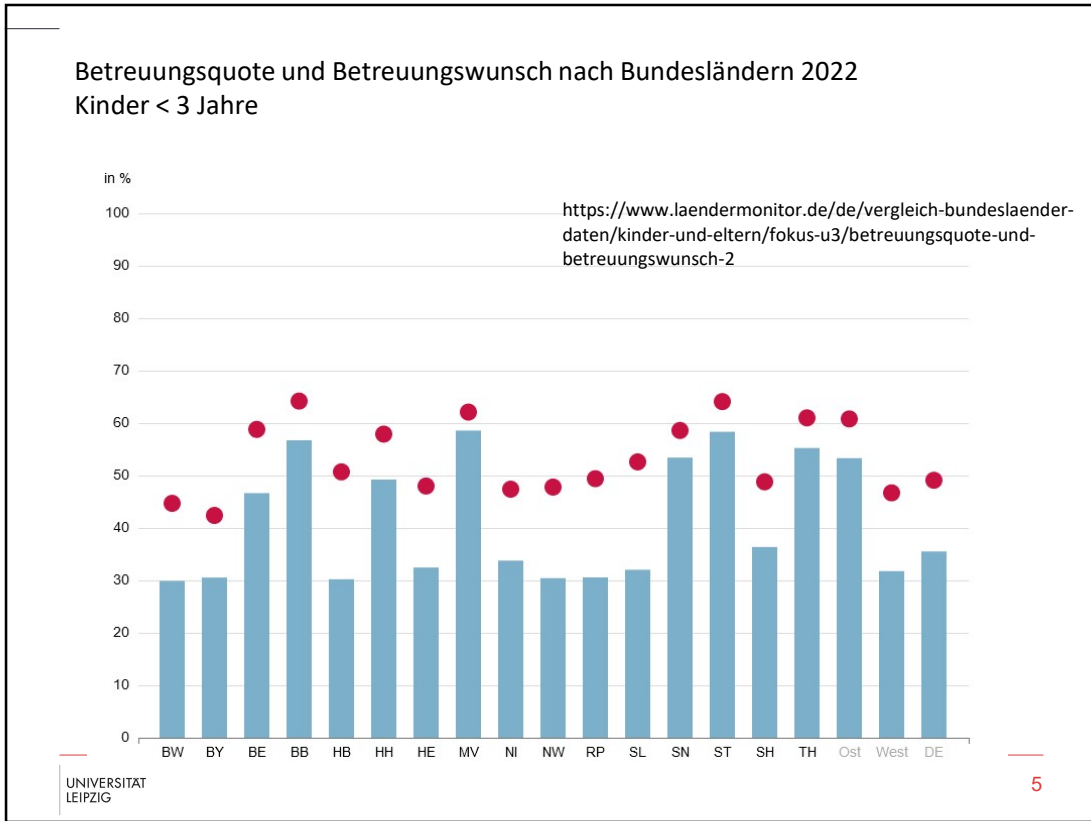
STIMULATION ODER STRESS? DAS WOHLBEFINDEN VON KRIPPENKINDERN ALS MAßSTAB PÄDAGOGISCHEN HANDELNS

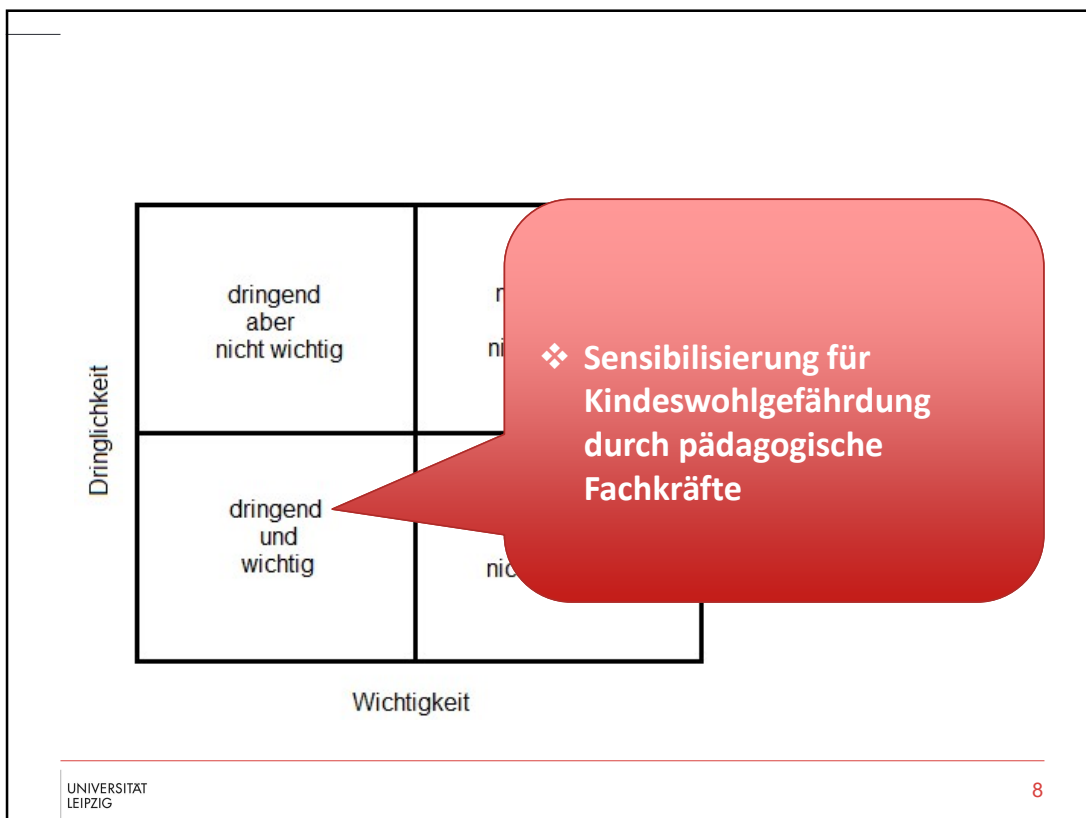
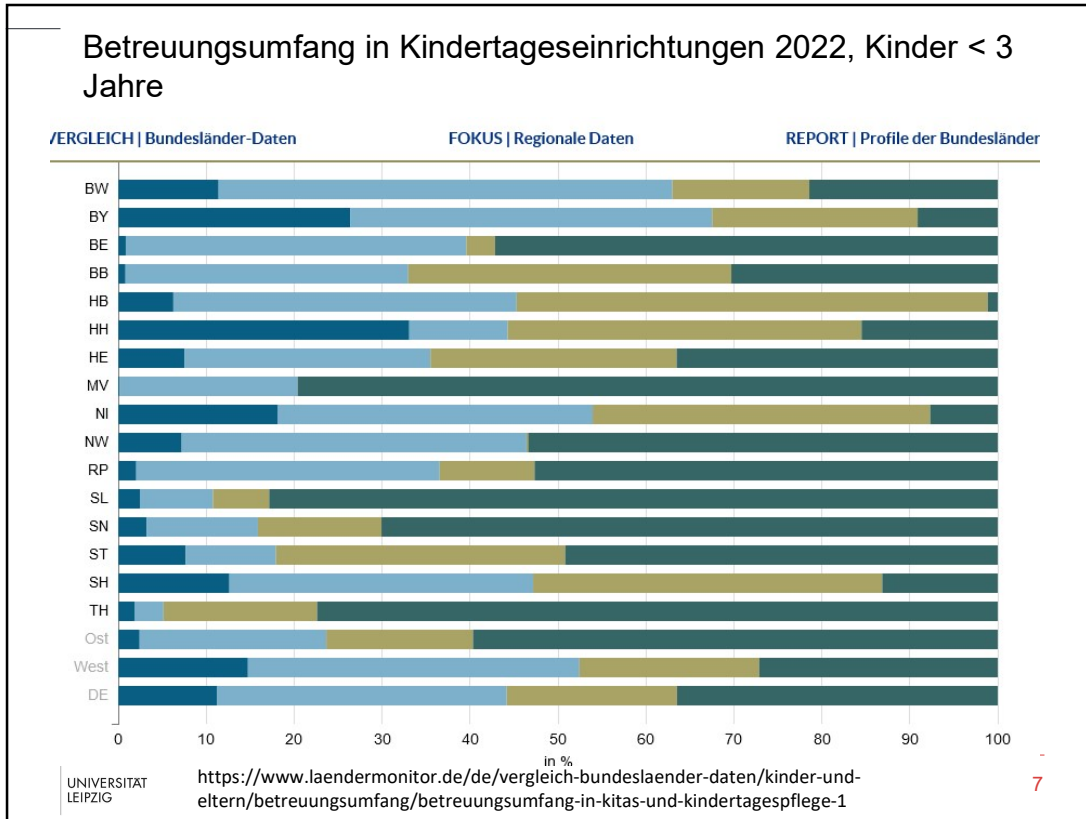
Susanne Viernickel
Universität Leipzig

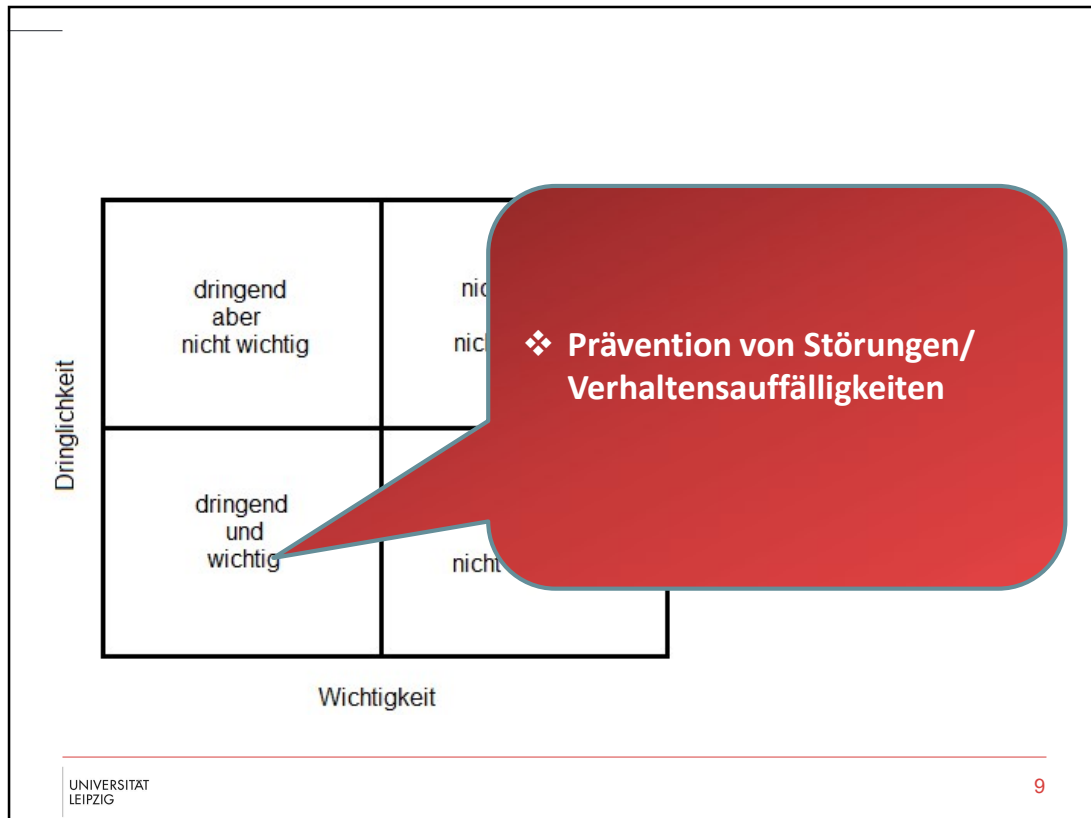
1. Weshalb ist es wichtig, kindliches Wohlbefinden in Krippe, Kita und Kindertagespflege in den Blick zu nehmen?
2. Anhand welcher Merkmale lässt sich kindliches Wohlbefinden erkennen und beschreiben?
3. Welche Risiken für kindliches Wohlbefinden lassen sich identifizieren?
4. Circle of Well-Being: Risiken und Potentiale erkennen, Wohlbefinden stärken
5. Fazit

1. Weshalb ist es wichtig, kindliches Wohlbefinden in Krippe, Kita und Kindertagespflege in den Blick zu nehmen?



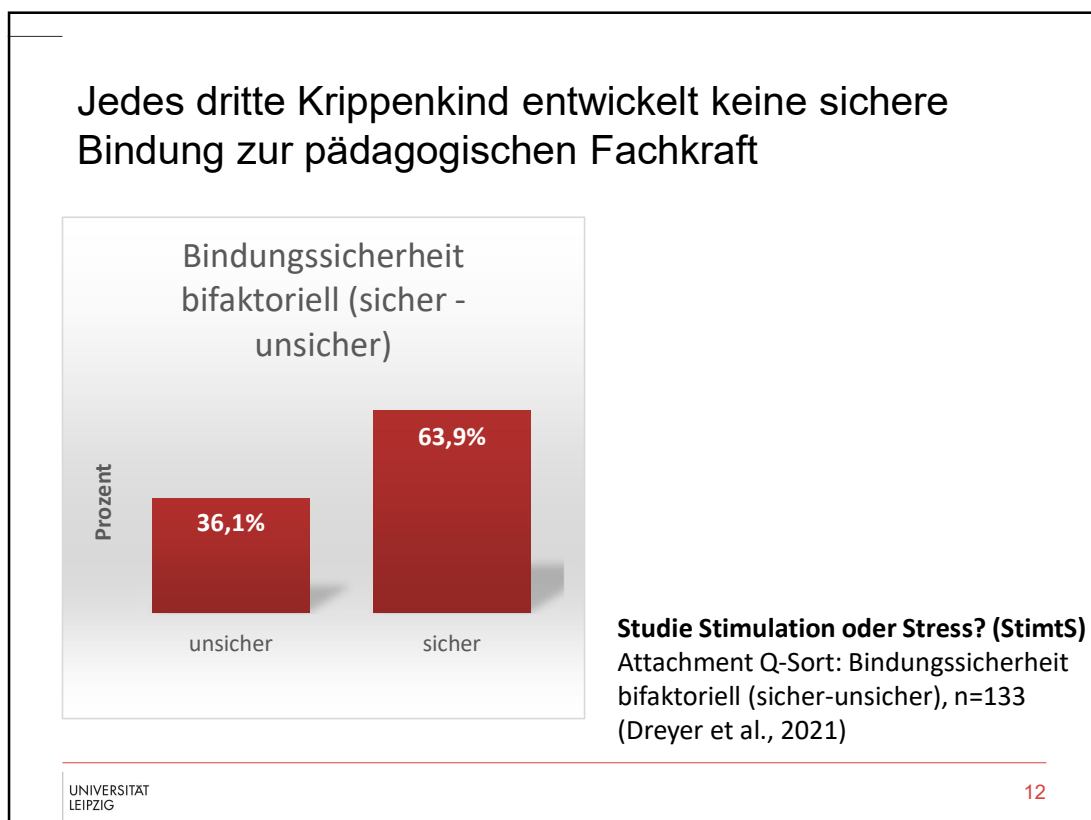
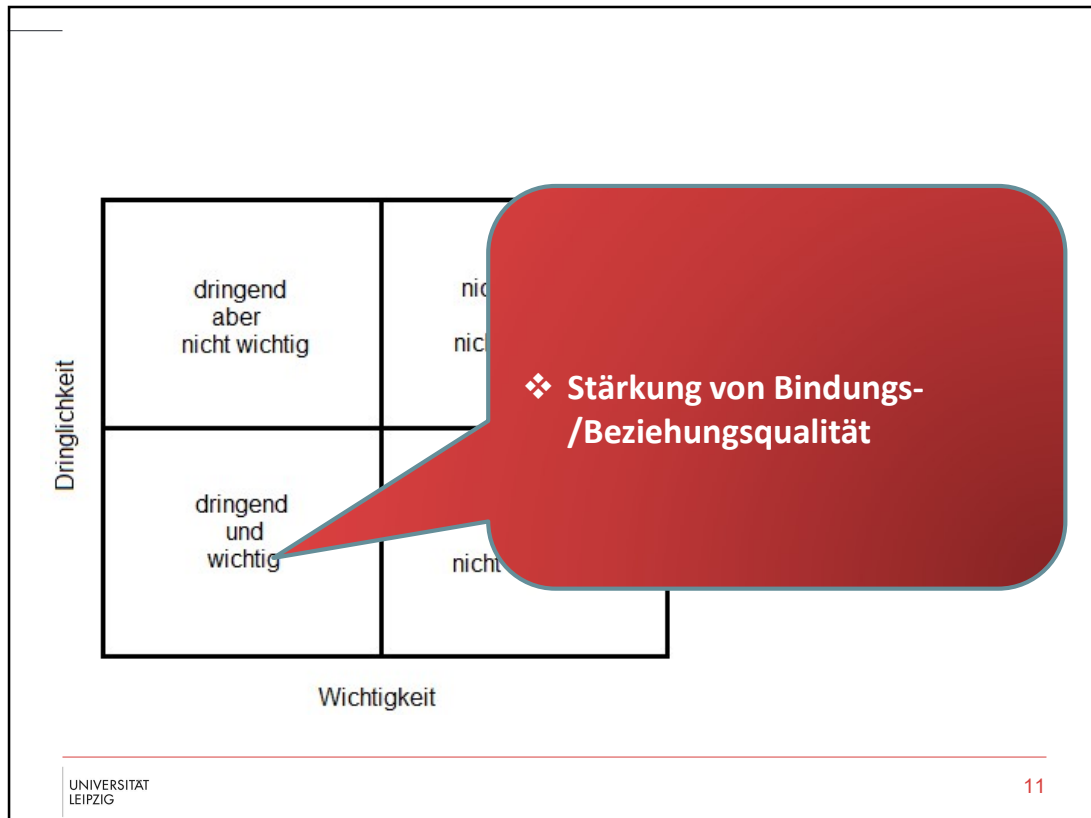


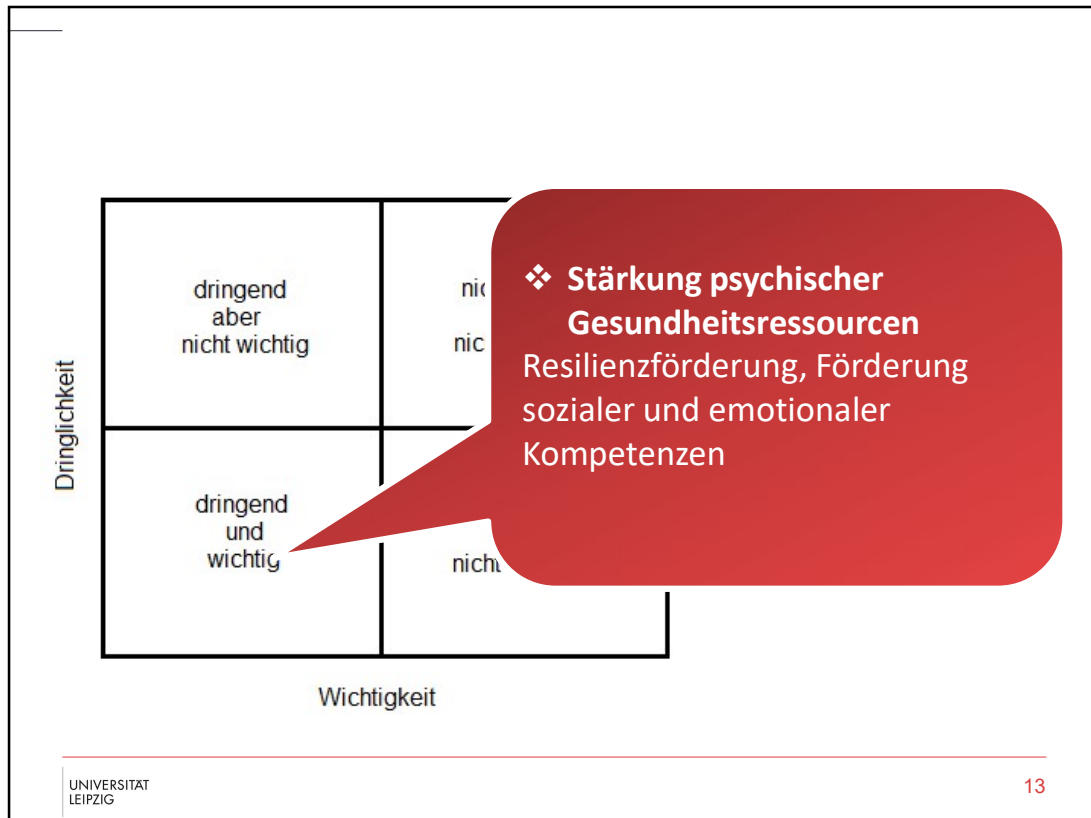




Verhaltensauffälligkeiten junger Kinder sind nicht selten und für pädagogische Fachkräfte belastend

- KIGGS-Studie Welle 1 und 2: je ca. 20% der teilnehmenden 3- 17-Jährigen
- Für Kinder im Vorschulalter Daten zwischen 5% (Hölling et al., 2017) und 17% (von Klitzing et al., 2015)
- Teils hohe Belastung und Verhaltensauffälligkeiten während und nach Corona-Pandemie (Bohl et al., 2022)
- „Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass zwischen 15% und 20% der Kinder im Kindergartenalter Verhaltensweisen zeigen, die von Bezugspersonen (...) als „auffällig“ bzw. normabweichend und belastend erlebt werden“ (Fröhlich-Gildhoff et al., 2018, S. 376).





Die Befassung mit kindlichem Wohlbefinden in Krippe, Kita, Kindertagespflege ist...

Dringlichkeit	dringend aber nicht wichtig	nicht wichtig und nicht dringend
	dringend und wichtig	wichtig aber nicht dringend
	Wichtigkeit	

- Steigende Inanspruchnahme von Frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung
- Hohe wöchentliche Verweildauern
- Sensibilisierung für Kindeswohlgefährdung durch pädagogische Fachkräfte
- Prävention von Störungen und Verhaltensauffälligkeiten
- Stärkung psychischer Gesundheitsressourcen

2. Anhand welcher Merkmale lässt sich kindliches Wohlbefinden erkennen und beschreiben?

Objektives Wohlbefinden

(Indikatorenansatz, internationale Vergleichsstudien):

- Materielle Versorgung
- Gesundheit und Sicherheit
- Bildung
- Risiken
- Beziehungen
- Wohnen/ Umwelt

UNICEF Office of Research (2013). *Child Well-being in Rich Countries: A comparative overview, Innocenti Report Card 11*. Florence: UNICEF.

Wussten Sie....

- ...dass jede/r 2. Jugendliche (11, 13 und 15 Jahre) in Deutschland sich für zu dick oder zu dünn hält?
- ...dass es 28% der Schulkinder in Deutschland nicht leicht fällt, Freunde zu finden?
- ...dass das psychische Wohlbefinden von Kindern/Jugendlichen mit regelmäßigem Frühstück und Bewegung zusammenhängt und besonders stark durch Mobbing-Erfahrungen beeinträchtigt wird?

UNICEF Office of Research – Innocenti (2020). *Worlds of Influence: Understanding what shapes child well-being in rich countries*. Innocenti Report Card 16. Florence: UNICEF.

“In order to support children’s wellbeing in early childhood settings, we need to know how young children subjectively experience wellbeing.”

(Mashford-Scott et al., 2012, 231)

Um kindliches Wohlbefinden in der frühen Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterstützen, müssen wir wissen, wie junge Kinder subjektiv Wohlbefinden erfahren/erleben.

Körperliches, seelisches/psychisches und soziales Wohlbefinden (Frank, 2010)

- Körperliches Wohlbefinden: das Vorhandensein von positiv erlebten körperlichen Empfindungen
- Psychisches Wohlbefinden: Kompetenzen zur angemessenen Bewältigung von Anforderungen
- Soziales Wohlbefinden: subjektives Erleben von sozialer Akzeptanz, Geborgenheit, emotionaler Nähe, Gemocht werden

→ „flourishing“

Eine kleine Beobachtungsübung

- ❖ Welche Signale von Wohlbefinden oder Unwohlsein können Sie bei Colin beobachten?
- ❖ Was trägt konkret dazu bei, dass sich Colin wohl / unwohl fühlt?

Beispielfilm und andere Video-Ressourcen

<http://www.zfkj.de/index.php/forschungsaktivitaeten/gina/filme>

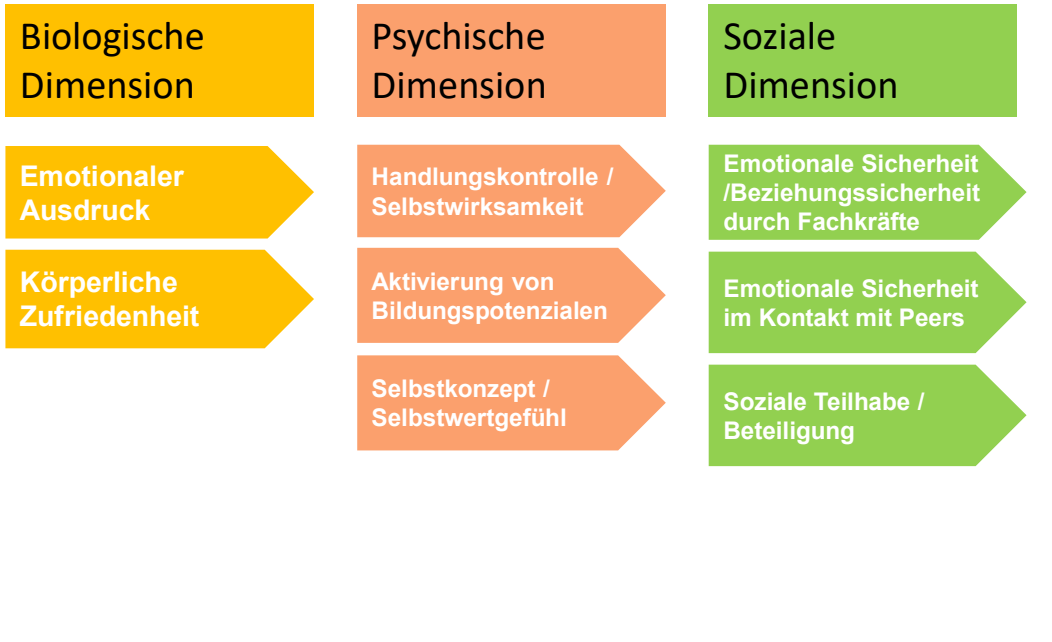
Die Leipziger Wohlbefindensstudien

<p><small>STIMTS</small> STIMULATION ODER STRESS? DER EINFLUSS VON GRUPPEN- KONZEPTEN AUF KINDER IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN <small>01.04.2016 – 31.03.2018</small></p> 		<p>35 Einrichtungen, 100 Kinder (U3) Wohlbefindens- und Gefährdungs- beurteilung</p>
<p>140 Kinder (12-36 mo) Videografie, Beobachtung, Cortisol</p>		<p>50 Einrichtungen, 85 Kinder (5-6 Jahre) Wohlbefindens- beobachtung und Förderanregungen</p>
		<p>60 Kinder (12-36 mo) Eingewöhnungs- dokumentation</p>

Die Leipziger Wohlbefindensstudien

<p><small>STIMTS</small> STIMULATION ODER STRESS? DER EINFLUSS VON GRUPPEN- KONZEPTEN AUF KINDER IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN <small>01.04.2016 – 31.03.2018</small></p> 		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Körperliches Wohlbefinden ➤ Seelisches/ Psychisches Wohlbefinden ➤ Soziales Wohlbefinden
		
		

Facetten bio-psycho-sozialen Wohlbefindens in den Leipziger Wohlbefindensstudien



Körperliches Wohlbefinden

Emotionaler Ausdruck

entspannt-neutral, Ausdruck positiver Affekte, nur kurze Phasen negativen Affekts, Emotionsregulation in der Regel möglich

Körperliche Zufriedenheit

Grundbedürfnisse sind erfüllt (Hunger, Durst, Schlaf), keine Schmerzen/Beschwerden, Bewegungsmöglichkeiten, sinnliche Erfahrungen

Das bio-psycho-soziale Modell kindlichen Wohlbefindens

Psychologisches Wohlbefinden

Handlungskontrolle / Selbstwirksamkeit

Räumliche und zeitliche Orientierung, Kennen wiederkehrender Routinen und Abläufe, eigenständige Handlungssteuerung und -kontrolle, Erreichen selbst gesetzter Ziele, Selbstbehauptung

Aktivierung von Bildungspotenzialen

vertieftes Spiel und Exploration, Neugierverhalten, hohes Engagement, kognitive Aktivierung / Problemlöseverhalten

Selbstkonzept / Selbstwertgefühl

Zufriedenheit mit sich selbst, Zutrauen, dass Herausforderungen gemeistert werden können; Stolz, wenn etwas gelingt.

Das bio-psycho-soziale Modell kindlichen Wohlbefindens

Soziales Wohlbefinden

Emotionale Sicherheit / Beziehungssicherheit

Signalisieren von Bedürfnissen, regelmäßige und angemessene Reaktionen auf Bedürfnisse, Gewährung von Körperkontakt, Zuwendung, Unterstützung, Freude an gemeinsamen Aktivitäten

Emotionale Sicherheit im Kontakt mit Peers

Spiel und Interaktion mit vertrauten Kindern, Teilen von Freude/positiven Emotionen, Zuwendung und Trost bei Kummer, Überforderung

Soziale Teilhabe und Beteiligung

Interesse am Zusammensein, Integration in soziales Spiel, Teilhabe an Gruppenaktivitäten, Zugehörigkeit, Kooperation, Mithilfe und Mitgestaltung

3. Welche Risiken für kindliches Wohlbefinden lassen sich identifizieren?

Potentielle Risikofaktoren für kindliches Wohlbefinden

Individuelle Eigenschaften

z.B. Gesundheitszustand, Kompetenzen, **Temperament**

Soziale Bedingungen

z.B. Gruppenkomposition, Peer-Beziehungen, **Verhalten des/r Pädagogen/in, Beziehung zur/zum Pädagogin/en**, Partizipationskultur

Organisatorische Bedingungen

z.B. **Gruppengrößen**, Fachkraft-Kind-Relation, **Betreuungsumfang**

Räumlich-sächliche Bedingungen

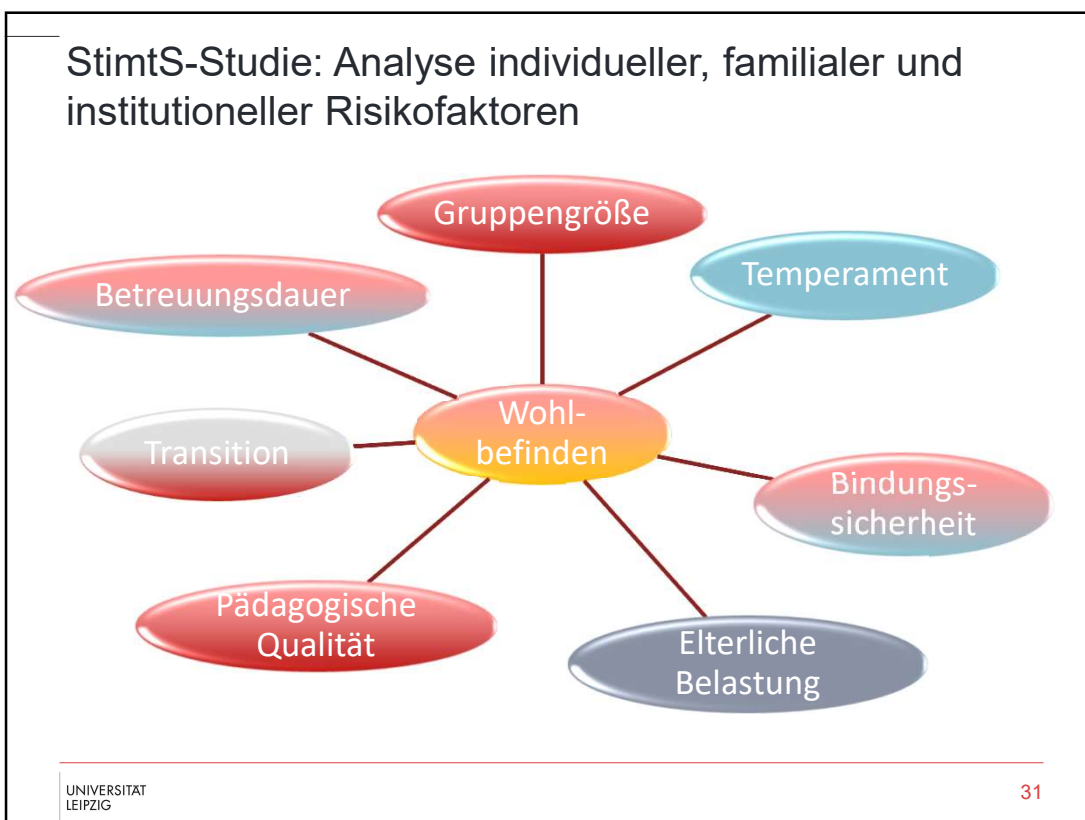
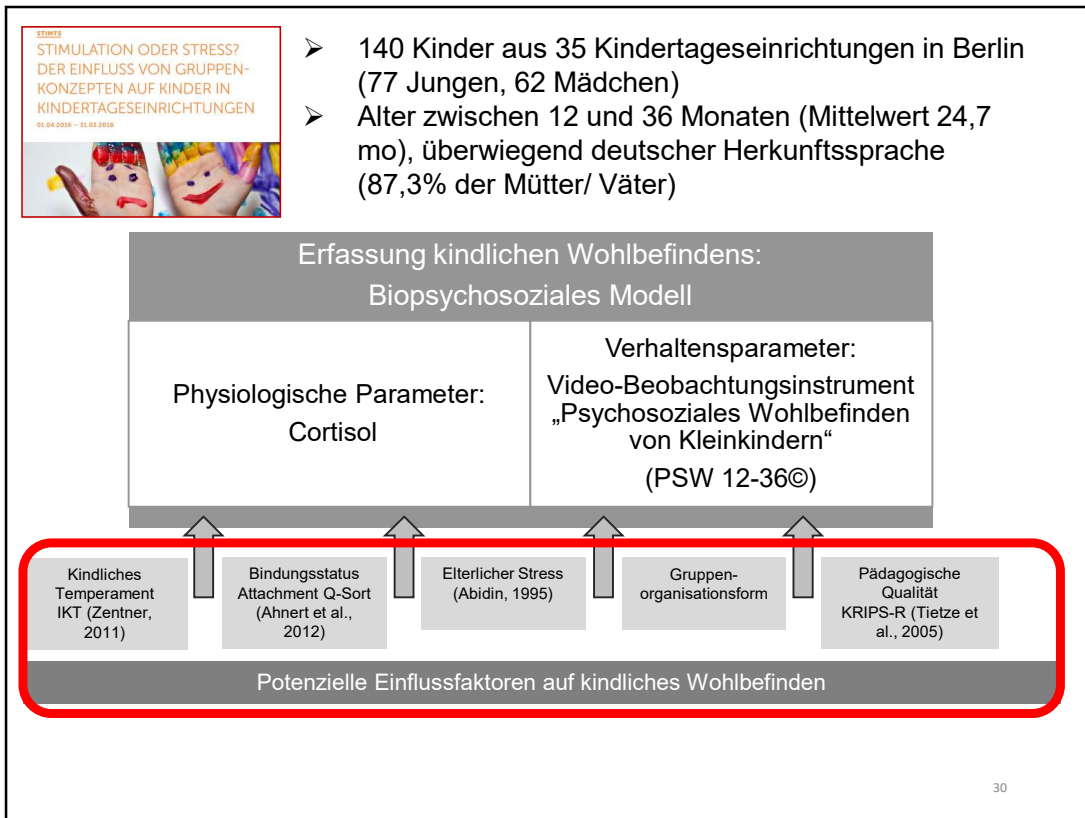
z.B. Lautstärke, „Crowding“, Spielmaterial, keine Rückzugsmöglichkeiten

Tagesablauf

z.B. unflexible Tagesstruktur, Zeitdruck in Transitionen

Umfeldbedingungen

z.B. **familiäre Situation, Eingewöhnung**



➤ **Kindliches Temperament: Gehemtheit/
Schüchternheit**

Gehemmte Kinder sind durch unbekannte, wenig vorhersehbare Situationen leicht irritiert und emotional verunsichert. Solche Kinder sind unter bestimmten Bedingungen in ihrem Wohlbefinden während des Aufenthalts in Krippe oder Kindertagespflege eingeschränkt.

➤ **Unsichere Bindung an die pädagogische Fachkraft**

Studien zeigen, dass ca. 1/3 der Kinder eine unsichere Bindung an die Betreuungsperson in Krippe / Kindertagespflege aufbauen. Dies bedeutet, dass sie nicht zuverlässig auf sie zurückgreifen (können), wenn sie emotionale Unterstützung / Rückversicherung oder Stressregulation benötigen.

32

➤ **Problematische Eingewöhnung**

Eingewöhnungen verlaufen unterschiedlich. Die positive Bewältigung des Übergangs stellt einen Schutzfaktor dar, eine unzureichende Bewältigung einen Risikofaktor, der zu andauerndem Stresserleben führen kann.

➤ **Geringe pädagogische Qualität**

Die pädagogische Qualität (Interaktions- und materielle Anreizungsqualität) wirkt sich auf das tägliche (situative) Wohlbefinden als auch auf die sprachlich-kognitive und sozial-emotionale Entwicklung von Kindern aus.

➤ **Hohe Gruppenstärken**

(Zu) hohe Gruppenstärken können die pädagogische Qualität negativ beeinflussen, sind mit erhöhtem Lautstärkepegel verbunden und für manche Kinder überfordernd.

33

➤ Hoher Betreuungsumfang

Eine lange Betreuungsdauer (> 35h/wöch.) gilt als Risiko für externalisierendes / aggressives Verhalten, v.a. bei geringer Qualität und hoher Gruppenstärke. Auch die Mutter-Kind-Bindung kann negativ beeinflusst werden.

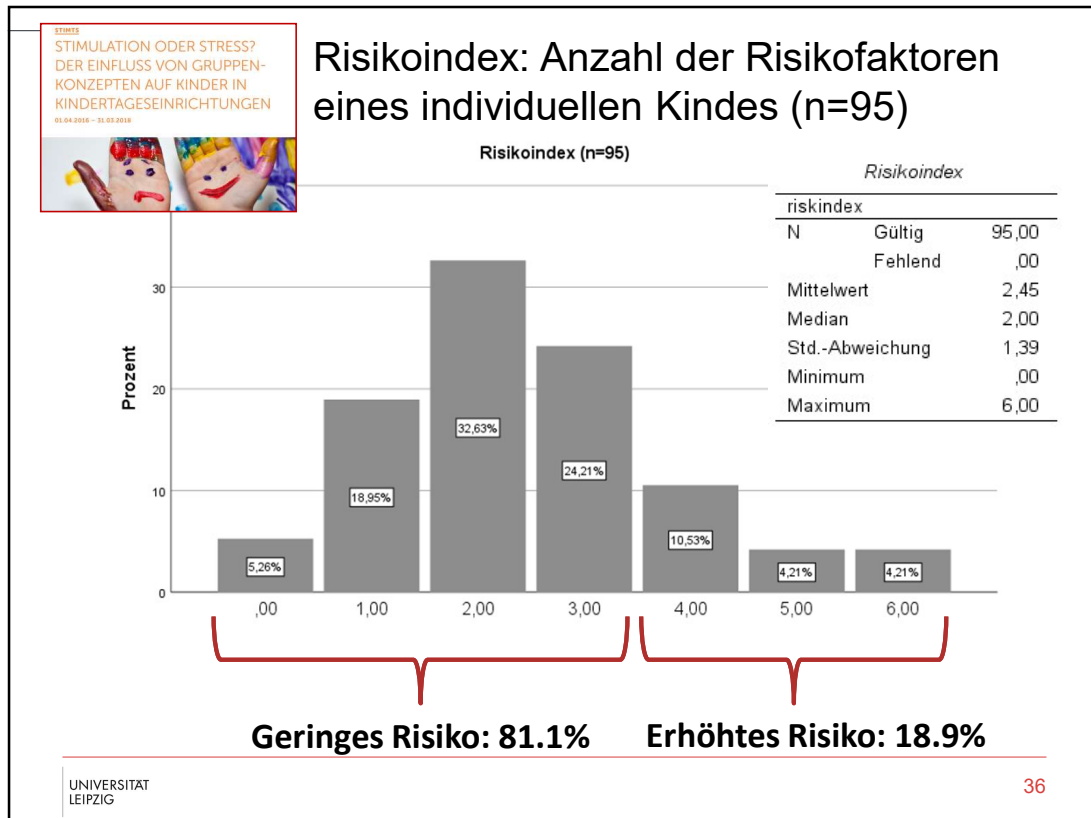
➤ Familiäre Belastungen

Familiäre Faktoren wirken stärker auf kindliche Entwicklung als institutionelle Faktoren. Hohe Belastungen gelten als Risiko für dysfunktionales Erziehungsverhalten und kindliche Entwicklung.



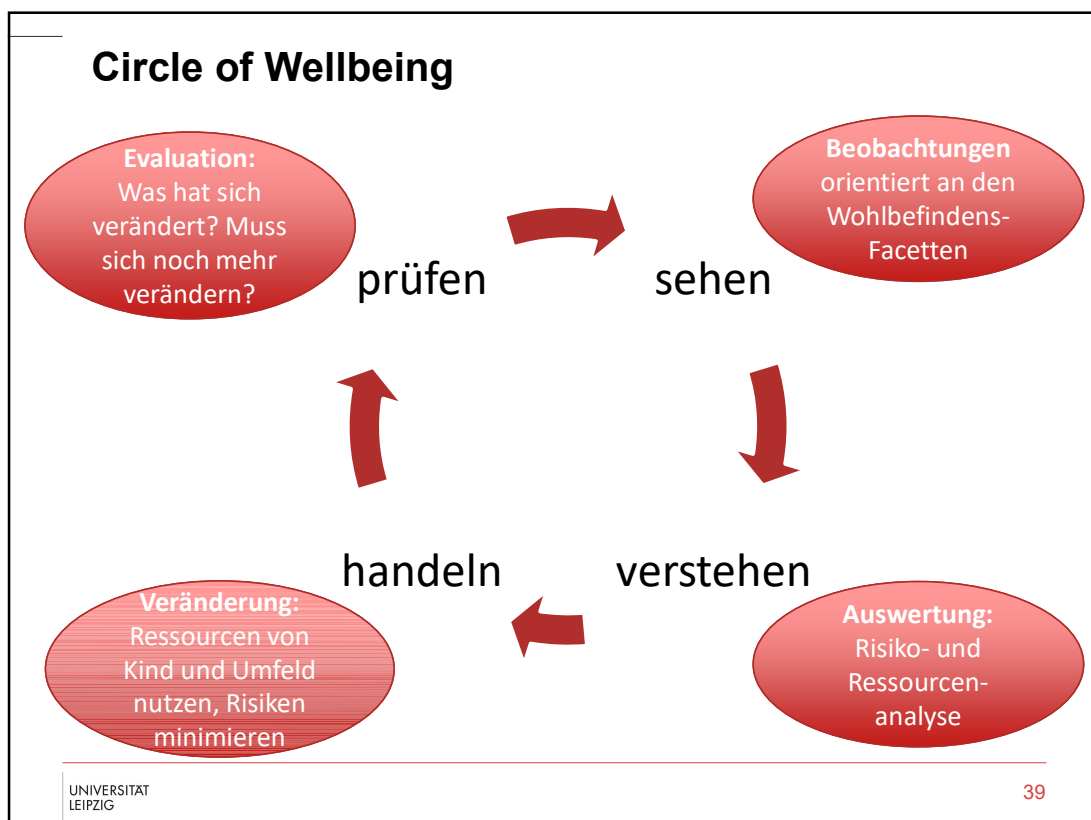
Individuelle, familiäre und institutionelle Risikofaktoren (n=95 Kinder)

Variable	N Kinder	Prozent
Schwieriges Temperament (IKT, Gehemmtheit o. Frustrationsanfälligkeit, 4.+5. Quintil)	24	25,3
Elterliche Belastung (EBI > 60)	33	34,7
Problematische Eingewöhnung (z.B. „Mein Kind weint auch nach der Eingewöhnungsphase morgens bei der Übergabe“)	26	27,4
Unsichere Bindung an Fachkraft (AQS <.30)	31	32,6
Hohe wöchtl. Betreuungsdauer (> 35h/Woche)	52	54,7
Hohe Gruppenstärke (> 19 Kinder)	49	51,6
Geringe pädagogische Qualität (KRIPS <4,01)	18	18,9



- Junge Kinder sind in unterschiedlichem Ausmaß Risiken für ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden ausgesetzt. Diese können auf der individuellen, familialen oder institutionellen Ebene liegen.
- Bei ca. jedem fünften Kind in der Stichprobe lagen vier oder mehr Risikofaktoren vor → erhöhtes Risiko!
- In allen vier untersuchten Wohlbefindens-Facetten (Emotionaler Ausdruck, Emotionale Sicherheit, Soziale Teilhabe, Aktivierung von Bildungspotenzialen) zeigten Kinder mit erhöhtem Risiko ein geringeres Wohlbefinden als Kinder mit geringem Risiko; die Effektstärken sind dabei gering bis mittelstark (am stärksten ausgeprägt im Bereich der sozialen Teilhabe)
- **In der pädagogischen Arbeit sollte besonderes Augenmerk auf das Wohlbefinden von Kindern gelegt werden, die eine Kumulierung von Risikofaktoren erleben.**

4. Circle of Well-Being: Risiken und Potenziale erkennen, Wohlbefinden stärken



Beispiel: Sina (21 Monate)

(1) Sehen

Sina wirkt häufig **niedergeschlagen** und **spielt kaum mit anderen Kindern**, beobachtet diese aber häufig. Sie **holt sich aber nicht aktiv Unterstützung von den Fachkräften**. Wenn sie etwas findet, was ihr Interesse weckt, bleibt sie **lange und ausdauernd** bei der Sache. Sina fällt im Alltag eigentlich nicht weiter auf, sie **läuft irgendwie mit**.

(2) Verstehen

Sina ist Einzelkind und hatte **bisher wenig Kontakt** zu anderen Kindern. Von den Eltern wird sie als eher **schüchtern** beschrieben. Sina ist seit sechs Monaten in der Krippe. Die Eingewöhnung verlief **unauffällig**.

Beispiel: Sina

(2) Verstehen

Es wirkt, als würde sie gern in Kontakt mit anderen Kindern treten, **traut sich aber nicht** oder weiß nicht wie.

Vielleicht ist Sina doch noch nicht richtig in der Kita „angekommen“? Weil sie ihre Bedürfnisse nur leise und unklar ausdrückt, haben wir evtl. **übersehen**, dass sie sich noch nicht sicher genug fühlt.

Anscheinend gelingt es ihr aber doch immer wieder, sich in ein Spiel zu **vertiefen**, wenn der **Rahmen** gegeben ist (interessantes Material, ruhige Umgebung).

Beispiel: Sina

(3) Handeln

Karina – die Bezugserzieherin – nimmt sich in den nächsten Wochen **täglich bewusst Zeit**, um mit Sina in Kontakt zu treten, etwas zu spielen, ihr beim Mittagessen Aufmerksamkeit zukommen zu lassen etc.. Besonders wichtig ist dabei, **positive Emotionen** zu teilen. Ein oder zwei andere Kinder können involviert werden, wenn das für Sina zu passen scheint.

Alle Fachkräfte achten verstärkt darauf, Signale von Sina zu registrieren und **feinfühlig** darauf zu reagieren.

Wenn es Gelegenheit gibt, Sina in **Kontakt mit anderen Kindern** zu bringen, wird sie darin feinfühlig unterstützt (z.B. andere Kinder auf sie aufmerksam machen, mitspielen und verbalisieren).

Es werden **bewusst** Gelegenheiten geschaffen, bei denen **gelacht, herumgealbert, gemeinsam etwas Schönes empfunden** wird. Die Fachkräfte achten darauf, dass Sina hier involviert ist.

Beispiel: Sina

(3) Handeln

Sina wird regelmäßig Spielmaterial angeboten, das für sie **interessant** ist, und es wird dafür gesorgt, dass sie beim Explorieren **Zeit** hat und **nicht von außen unterbrochen** wird. Wenn möglich gesellt sich die Bezugsfachkraft dazu, setzt sich z.B. in die Nähe oder **bestätigt** Sina in ihrem Tun.

Mit den **Eltern** wird das Gespräch gesucht. Wie verhält sich Sina zu Hause? Gibt es vielleicht gerade **Veränderungen** oder anderes, das Sina **verunsichern** könnte? (...)

(4) Prüfen

Nach vier Wochen werden im Team die Erfahrungen und Erkenntnisse **besprochen**. Was hat sich verändert? Muss sich noch mehr verändern?

5. Fazit

Das Wohlbefinden von Kindern zum Maßstab pädagogischen Handelns zu machen kann bedeuten, dass...

.... ein Team sich **Wissen** über Merkmale kindlichen Wohlbefindens erarbeitet und sich hierfür **sensibilisiert**

.... Kindliches Wohlbefinden **im Alltag** aus **Beobachtungen** und **Gesprächen** erschlossen wird

... **Bedingungen**, die kindliches Wohlbefinden absichern und unterstützen, geschaffen werden und

... **Risikofaktoren** für eingeschränktes kindliches Wohlbefinden identifiziert und minimiert werden.

Unterstützung für eine wohlbefindensorientierte pädagogische Arbeit bieten...

- die gemeinsame Bearbeitung von **Reflexionsfragen**
- die Analyse und Reflexion mithilfe des **Circle of Wellbeing**
- systematische **Beobachtungsverfahren** (z.B. WaBe – Erfassung kindlicher Bedürfnisse, Dreyer & Stammer 2024)
- das wohlbefindensbasierte **Qualitätsentwicklungskonzept „Dresdner Modell“**, <https://www.dresdner-modell-wohlbefinden.de/>)
- die wohlbefindensbasierte **Potenzial- und Gefährdungsanalyse** (Viernickel, Rölli Siebenhaar, Lecon & Scholz, 2025).

Sammlung von Reflexionsfragen

- ❖ Was brauchen Kinder in den ersten Lebensjahren?
Woran können wir das erkennen?
- ❖ Welchen emotionalen Ausdruck zeigen die Kinder in unserer Obhut? Gibt es Kinder, die häufiger niedergeschlagen, antriebslos oder wütend und aufgebracht sind? Gibt es Kinder, die häufiger starke Ängste zeigen?
- ❖ Welche verbalen und nonverbalen Signale nehmen wir wahr? Verstehen wir, was die Kinder uns mitteilen möchten?
- ❖ Wie reagieren wir auf kindliche Signale?

- ❖ Wofür interessieren sich einzelne Kinder besonders? Wann sind sie besonders engagiert oder in ihr Spiel vertieft?
- ❖ Inwieweit nehmen die Kinder am Gruppengeschehen teil? Gibt es Kinder, die meist für sich alleine sind?
- ❖ Sind besonders häufige Kontakte oder besondere Beziehungen zwischen einzelnen Kindern beobachtbar?
- ❖ Werden körperliche Bedürfnisse der Kinder prompt und angemessen erfüllt? Erkennen wir entsprechende Signale?
- ❖ (Wie) gelingt es uns, das Wohlbefinden aller Kinder zuverlässig im Blick zu behalten?

- ❖ Wodurch ist unser Tagesablauf charakterisiert? Wie bewerten wir die Balance von fester Struktur und Offenheit/ Flexibilität?
- ❖ Wie nutzen wir / die Kinder die verfügbaren Räume – sind wir zufrieden damit?
- ❖ Zu welchen Zeitpunkten bzw. in welchen Situationen (beim Spielen, essen, wickeln, schlafen, ...) können die Kinder ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend agieren?
- ❖ Wie ermöglichen wir Partizipation und an welchen Stellen können Partizipationsmöglichkeiten erweitert werden?

- ❖ Wie können wir sicherstellen, dass jedes Kind zuverlässig eine ihm vertraute Bezugsperson erreicht, wenn es notwendig wird?
- ❖ Wann und wodurch können Kinder sich bei uns als kompetent und selbstwirksam erleben?
- ❖ Ist die aktuelle Gestaltung von Situationen, Abläufen, Räumen und Zugangsmöglichkeiten, besonders aber unser Interaktionsverhalten so, dass es zum täglichen Wohlbefinden aller Kinder beiträgt? Was soll beibehalten, was muss geändert werden?
- ❖

Literatur

Abidin, R. R. (1995). *Parenting Stress Index. Professional manual* (3rd. edition) Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.

Ahnert, L. (2007). Von der Mutter-Kind- zur Erzieherinnen-Kind-Bindung. In: Becker-Stoll, F. & Textor, M.R. (Hrsg.): *Die Erzieherin-Kind-Beziehung. Zentrum von Bildung und Erziehung*. Berlin, Düsseldorf, Mannheim: Cornelsen, 31-41.

Ahnert, L., Eckstein-Madry, T., Supper, B., Bohlen, I. & Suess, G. (2012). AQS (German). *Der Attachment Q-Sort nach deutscher Übersetzung und Erprobung*. Unveröffentlichtes Arbeitsmaterial des Arbeitsbereichs Entwicklung der Fakultät für Psychologie der Universität Wien.

Belsky, J. (2008). Quality, Quantity and Type of Child Care: Effects on Child Development in the USA. Occasional Paper 37. Potsdam: Friedrich-Naumann-Stiftung.

Bertelsmann Stiftung (o. Ja.). Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme.
<https://www.laendermonitor.de/de/startseite>

Bohl, C., Karnaki, P., Cheli, S., Fornes Romero, G., Glavak Tkalić, R., Papadopoulos, E., Schaefer, M. & Berth, H. (2023). Psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen in der Coronazeit. Literaturüberblick und Projektskizze. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 18(2), 182-188.

Crockenberg, S. C. & Leerkes, E. M. (2004). Infant temperament moderates associations between childcare type and quantity and externalizing and internalizing behaviors at 2 ½ years. *Infant Behavior & Development*, 28, 20–35.

Dreyer, R. & Stammer, K. (2024). *WaBe. Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse* Freiburg: Herder.

Dreyer, R., Stammer, K., Karmann, E. & Viernickel, S. (2021). Wohlbefinden junger Kinder in Kindertageseinrichtungen gegenstandsangemessen operationalisieren und erfassen. In N. Weimann-Sandig (Hrsg.), *Forschungsfeld Kita* (S. 187-214). Kronach: Carl Link.

Literatur

- Frank, R. (2010). *Wohlbefinden fördern. Positive Therapie in der Praxis*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hildebrandt, F., Walter-Laager, C., Flöter, M. & Pergande, B. (o.Ja.). *Kurzbericht zur Studie BiKA. Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag*. Berlin: BMFSFJ.
- Huber, J. (2018). Bindungsentwicklung und außerfamiliäre Betreuung. In Schmidt, T. & Smidt, W. (Hrsg.), *Handbuch Empirische Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit* (S. 101-118). Münster New York: Waxmann.
- Laevers, F. (2005). *Well-being and involvement in care settings. A process-oriented self-evaluation instrument*. <http://www.kindengezin.be/img/sics-ziko-manual.pdf> (Zugriff 06.07.2018)
- Linkert, C., Bäuerlein, K., Stumpf, E. & Schneider, W. (2013). Effekte außerfamiliärer Betreuung im Kleinkindalter auf die Bindungssicherheit und die sozial-emotionale Entwicklung. *Kindheit und Entwicklung*, 22(1), 5-13.
- Mathers, S. & Sylva, K. (2007). *National evaluation of the Neighbourhood Nurseries Initiative: The relationship between quality and children's behavioural development (Research Report SSU/2007/FR/022)*. Oxford: Department of Educational Studies, University of Oxford.
- Maywald, J. (2020). Fehlverhalten und Gewalt durch pädagogische Fachkräfte in Kitas. *Frühe Kindheit*, 1, 24 – 31.
- McCartney, K., Burchinal, M., Clarke-Stewart, A., Bub, K. L., Owen, M. T. & Belsky, J. (2010). Testing a series of causal propositions relating time in child care to children's externalizing behavior. *Developmental Psychology*, 46, 1–17.
- Mashford-Scott, A., Church, A. & Tayler, C. (2012). Seeking Children's Perspectives on their Wellbeing in Early Childhood Settings. *International Journal of Early Childhood*, 44(3), 231-247.

Literatur

- Neher, K., Sehm-Schurig, S., Schneider-Andrich, P., Röseler, W., Zill-Sahm, I. & Kalicki, B. (2019). *Dresdner Modell zum Wohlbefinden der Jüngsten. Ein Verfahren zur Entwicklung von Praxisqualität in Kindertageseinrichtungen*. Berlin Weimar: das netz.
- Nentwig-Gesemann, I., Walther, B., Bakels, E. & Munk, L.-M. (2021). *Kinder als Akteure in Qualitätsentwicklung und Forschung. Eine rekonstruktive Studie zu KiTa-Qualität aus der Perspektive von Kindern*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Nentwig-Gesemann, I., Walther, B. & Thedinga, M. (2017). *Kita-Qualität aus Kindersicht*. Berlin: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung.
https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/180914_Quaki_Abschlussbericht_web.pdf
- Remsperger-Kehm, R. & Boll, A. (2021). *Verletzendes Verhalten in Kitas*. Opladen Berlin Toronto: Barbara Budrich.
- Rönnau-Böse, M. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2015). *Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne*. Stuttgart: Kohlhammer.
- UNICEF Office of Research (2013). *Child Well-being in Rich Countries: A comparative overview*, Innocenti Report Card 11. Florence: UNICEF.
- UNICEF Office of Research – Innocenti (2020). *Worlds of Influence: Understanding what shapes child well-being in rich countries*. Innocenti Report Card 16. Florence: UNICEF.
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A.G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H. & Leyendecker, B. (Hrsg.) (2013). *NUBBEK. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit*. Weimar Berlin: das netz.
- Tietze, W., Roßbach, H.-G. (Hrsg.) (2019). *Krippen-Skala (KRIPS-RZ). Deutsche Fassung der Infant/Toddler Environment Rating Scale – Revised Edition*. Weimar Berlin: das netz.

Literatur

Tietze, W., Roßbach, H.-G. (Hrsg.) (2015). *Kindertagespflege-Skala (TAS-R)*. Revidierte Fassung. Weimar Berlin: das netz.

Tietze, W., Roßbach, H.-G., Nattefort, R. & Grenner, K. (2017). *Kindergartenskala (KES-RZ)*. Revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen. Weimar Berlin: das netz.

Tietze, W. & Viernickel, S. (Hrsg.), Dittrich, I., Grenner, K., Hanisch, A. & Marx, J. (2016). *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Nationaler Kriterienkatalog*. Vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Weimar Berlin: das netz.

UNICEF Office of Research (2013). *Child Well-being in Rich Countries: A comparative overview, Innocenti Report Card 11*. Florence: UNICEF.

UNICEF Office of Research – Innocenti (2020). *Worlds of Influence: Understanding what shapes child well-being in rich countries. Innocenti Report Card 16*. Florence: UNICEF.

Viernickel, S. (2022). Kindliches Wohlbefinden. Theoretische Verortungen, begriffliche Annäherungen, empirische Erfassung. *Frühe Bildung*, 11(3), 107 – 114.

Viernickel, S., Dreyer, R., Stammer, K., Vestring, L., Wieland, U. & Wiens, E. (2018). *Stimulation oder Stress? Wohlbefinden von Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen*. Berlin: Institut für Angewandte Forschung (IFAF). Verfügbar unter: https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Forschung/5_Projekte/Stimts/ifaf_stimts_ergebnisse_web.pdf

Zentner, M., & Ihrig, L. (2011). *ITK: Inventar zur integrativen Erfassung des Kind-Temperaments. Manual*. Berlin, Düsseldorf, Mannheim: Huber Publishing.